

Rezension «Tafeln zu den Grundlagen des Rechnungswesens»

Ziel dieses Lehrmittels ist die leichtverständliche Einführung in das Rechnungswesen. Aufgrund seiner Ausrichtung auf das Wesentliche vermittelt das Heft schnell einen Überblick über das System der **doppelten Buchhaltung**.

Alle für das selbstständige Führen einer Buchhaltung relevanten Themen werden auf je einer Seite in kurzer und prägnanter Form erklärt. Gegenüber befindet sich jeweils eine Tafel, welche die entsprechenden Theoriegrundlagen grafisch veranschaulicht. Diese einprägsamen Abbildungen mit den farblichen Hervorhebungen der wesentlichen Elemente erleichtern das Lernen erheblich.

Grosser Wert wird auf eine sorgfältige Herleitung der Zusammenhänge zwischen Bilanz, Erfolgsrechnung und dem einzelnen Konto gelegt. Nach der Vermittlung des Grundverständnisses für die korrekte Formulierung eines Buchungssatzes werden die wichtigsten Geschäftsfälle im Handels- und Produktionsbetrieb, wie beispielsweise die Verbuchung der Mehrwertsteuer oder die Lohnbuchhaltung, behandelt. Daran schliesst ein ausführliches Kapitel über die Jahresabschlussbuchungen an. Die mit dem Titel **kaufmännisches Rechnen** überschriebenen Themen widmen sich schliesslich u.a. der Kostenrechnung, der Analyse von Bilanz und Erfolgsrechnung sowie der Erstellung einer Mittelflussrechnung.

Das Lehrmittel eignet sich sowohl zum Selbststudium als auch zur Repetition und Prüfungsvorbereitung.

Zum **Theorieheft** ist ein **Arbeitsheft** mit vertiefenden Kontrollfragen und Übungsaufgaben mit Lösungen erhältlich.

Theorieheft

5. Auflage 2009, 52 Seiten A4, Rückenheftung
ISBN 3-9522914-2-0
CHF 18.-

Arbeitsheft

5. Auflage 2009, 98 Seiten A4, Spiralbindung
ISBN 3-9522914-3-9
CHF 24.-

20% Rabatt für Klassenbestellungen.

Weitere Informationen und Bestellungen: www.rw-tafeln.ch oder info@rw-tafeln.ch



Schweizerischer Verband der Lehrerinnen und Lehrer an Kaufmännischen Berufsfachschulen

EDITORIAL

Liebe Leserin, lieber Leser

Die vorliegende Ausgabe läutet eine neue Ära ein, denn seit der letzten GV im Januar 2009 in Zürich hat es im Vorstand personelle Änderungen gegeben. Die neuen Vorstandsmitglieder werden sich Zug um Zug vorstellen, indem sie zum laufenden Geschehen in der Bildungslandschaft Schweiz mit aktuellen Artikeln informieren. Die Autoren sind aktiv Beteiligte im Prozess und stets auf dem neuesten Stand.

Astrid Bapst-Küng

Interview mit Oswald Leitner, ehemaliger Präsident des VLKB und langjähriger Handelslehrer an der Handelsschule des KV Basel

1. In der kaufmännischen Grundbildung hält man im Gegensatz zum Ausland am Allbranchen-Konzept fest. Ist das sinnvoll?

Das macht durchaus Sinn. Mit einem Gesamtüberblick über alle Branchen steigt die Arbeitsmarktfähigkeit der kaufmännischen Angestellten. Auch den Unternehmen kommt es zugute, wenn ihr kaufmännisches Personal über den Tellerrand hinausblickt. Dazu kommt noch ein besseres Verständnis für die Besonderheiten der Geschäftspartner, mit denen man es als Kunden oder Lieferanten zu tun hat. Die branchenspezifischen Eigenheiten können in überbetrieblichen Kursen, aber vor allem im Lehrbetrieb selbst erworben werden. Ein Lernen „on the job“ ist immer äusserst effizient.

2. Die kaufmännische Lehre wurde mit Schulbeginn 2003 umfassend überarbeitet und neu organisiert. Warum arbeitet man bereits jetzt wieder an einer Reform?

Das hat zwei Gründe. Erstens ist mit der Reform der kaufmännischen Grundbildung eine periodische Überarbeitung von Haus aus vorgesehen gewesen. Damit soll gewährleistet werden, dass sich die kaufmännische Ausbildung stets auf dem neuesten Stand befindet, was vor allem den Lehrbetrieben zugute kommt. Der zweite Grund liegt darin, dass sich die einzelnen Branchen in der Ausbildung noch zu wenig repräsentiert sehen. Hier haben das EHB und der Kaufmännische Verband Schweiz mit ihren Kompetenzanalysen hervorragende Vorarbeiten geleistet. Solche hätte ich

Anmeldungen zum VLKB richten Sie an: info@vlkb.ch
Der Jahresbeitrag für Einzelmitglieder beträgt CHF 40.--

mir bereits bei der Reform 2003 gewünscht, bin mit meinen Anliegen aber zu wenig durchgekommen.

3. *Welches sind aus Sicht eines erfahrenen Berufsschullehrers die dringendsten Änderungen für die laufende Revision KV 2011?*

Das ist vor allem die verstärkte Etablierung der Branchen in der schulischen Ausbildung. Die Abstimmung der Lehrinhalte von der beruflichen und der schulischen Ausbildung wird dadurch gefördert. Damit rücken die Lernorte noch näher zusammen, was in jeder Hinsicht zu begrüssen ist. Die Lehrpersonen an den kaufmännischen Berufsschulen brauchen aus meiner Sicht nicht zu fürchten, dass ihnen die Felle davonschwimmen, auch wenn es für kleinere Schulen kostenmässig schwer werden wird, den ganzen Branchenkanon abzudecken.

4. *Worauf muss bei der Reform der Berufsmaturität vor allem geachtet werden?*

Die kaufmännische Berufsmaturität ist bis jetzt eine Erfolgsstory gewesen, und das vor allem deshalb, weil sie sich an der Praxis orientiert hat. Wenn eine „Verakademisierung“ des Rätselfs Lösung ist, so rate ich davon ab. Wir brauchen Kaufleute auf sehr hohem Niveau, welche die Praxis von der Pike auf kennen. Im Klartext heisst das, dass sich die kaufmännische Berufsmaturität an den Anforderungen zu orientieren hat, welche die kaufmännischen Angestellten in höheren Positionen zu erfüllen haben. Eine Verwässerung schadet unserem Wirtschaftsstandort.

5. *Parallel zur letzten Reform NKG ging das Lehrstellenangebot deutlich zurück. Wie muss die laufende Reform aufgeleitet sein, dass das nicht wieder passiert?*

Kommunizieren, kommunizieren und wieder kommunizieren. Betriebe und Schulen müssen am gleichen Strick ziehen. Das muss allen transparent gemacht werden. Darum rate, ich aufeinander zuzugehen und die Anliegen offenzulegen. Gärtchendenken ist hier fehl am Platz. Betriebliche Anliegen und pädagogische Anliegen sind keine Gegensätze, sondern ergänzen sich. Wir brauchen sowohl ausgezeichnete Kaufleute als auch verantwortungsvolle und engagierte Staatsbürger, die wissen, wo es langgeht.

6. *Wo steht die kaufm. Grundbildung in 20 Jahren?*

Ich hoffe sehr: noch immer beim dualen bzw. trialen System, bei einer Allbranchen-Lösung und noch immer bei einer flexiblen Ausrichtung auf die Bedürfnisse der Lehrbetriebe.

7. *Inwieweit haben sich unsere Lernenden in den letzten 30 Jahren verändert?*

Sie sind weder schlechter noch besser geworden, aber selbstbewusster. Sie sind Kinder der Informationsgesellschaft, wie wir sie uns vor dreissig

Projekt „Zukunft Handelsmittelschulen“

Die Anpassung der Bildungsgänge an Handelsmittelschulen an die Vorgaben in der Berufsbildungsgesetzgebung ist auf gutem Weg. Eine erste Konsultation der interessierten Kreise hat ein mehrheitlich positives Bild ergeben. Zur Diskussion standen die Richtlinien für die Organisation der beruflichen Grundbildung und des Qualifikationsverfahrens an Handelsmittelschulen, die sich auf das Reglement vom 24. Januar 2003 über die Ausbildung und die Lehrabschlussprüfung Kauffrau/Kaufmann (erweiterte Grundbildung) stützen, und der Standardlehrplan „Bildung in beruflicher Praxis“, der die Schulen bei der Einführung von praktischen Ausbildungsteilen unterstützen soll.

Die Kantone stehen der Veränderung zusammen mit den Rektorenkonferenzen und mit einzelnen Organisationen der Arbeitswelt positiv gegenüber. Negativ haben sich vor allem Privatschulkreise geäussert, die sich gegen die Sonderlösung Handelsmittelschulen wehren, und einzelne kaufmännische Ausbildungs- und Prüfungsbranchen. Diese bemängeln insbesondere die Beschränkung auf die Branche Dienstleistung und Administration und fordern konkrete Ausgestaltungsmöglichkeiten für weitere Branchen.

Die Konkurrenzsituation zwischen der vollschulischen kaufmännischen Grundbildung und derjenigen im dualen System wird verschiedentlich thematisiert. Entsprechende Bedenken hängen nicht zuletzt mit dem noch offenen Qualifikationsprofil der HMS-Absolvierenden sowie mit der Reduktion der Allgemeinbildung zu Gunsten der Bildung in beruflicher Praxis zusammen.

Grosse Skepsis besteht gegenüber dem integrierten Modell, das entsprechende Anforderungen an die Qualitätssicherung stellen wird. Demgegenüber weisen die lateinischen Kantone darauf hin, dass obligatorische Betriebspraktika bei hohen Lernendenzahlen nicht realistisch seien.

Die Zusammenarbeit mit den zuständigen Organisationen der Arbeitswelt ist noch zu wenig konkretisiert. Es bestehen vor allem auf Seiten der Handelsmittelschulen Vorstellungen, die über die übliche Zusammenarbeit im dualen System hinausgehen.

Die eingegangenen Stellungnahmen werden gegenwärtig ausgewertet. Die Steuergruppe entscheidet am 18. Mai 2009 über das weitere Vorgehen. Inzwischen ist auch der Standardlehrplan für den schulischen Unterricht, der als zweites Umsetzungsinstrument direkt auf den Standardlehrplan Bildung in beruflicher Praxis aufsetzt, entstanden. Er wird den interessierten Kreisen in einem ergänzenden Konsultationsverfahren noch im Mai zugestellt werden. Ziel ist es, die neuen Grundlagen bis im August 2009 fertig zu stellen. Die Kick-off-Veranstaltung für die letzte Projektphase ist für den 23. September 2009 in Bern geplant.

Impressum

Herausgeber: VLKB

Redaktion: Astrid Bapst-Küng

Lektorat: Ruth Rufier

Bern, 30. April 2009
Judith Renner-Bach, Projektleitung



KV 2011 – Reform der kaufmännischen Grundbildung

Seit über einem Jahr ist die Reformkommission an der Arbeit. Ziel ist eine neue Bildungsverordnung für das Jahr 2011 oder allenfalls 2012. Wie bereits bei der Reform der kaufmännischen Grundbildung (RKG) ist es ein sehr grosses, umfangreiches und äusserst komplexes Projekt. Betroffen sind ca. 30'000 Lehrverhältnisse in allen Kantonen und dementsprechend viele Lehrbetriebe, Schulen und Lehrpersonen. Die definitive Entscheidung wird im Konsens zwischen den drei Verbundpartnern BBT (Bundesamt für Berufsbildung und Technologie), SKKAB (Schweizerische Konferenz der kaufm. Ausbildungs- und Prüfungsbranchen) und SBBK (Schweizerische Berufsbildungsämterkonferenz). Die weiteren in der Reformkommission vertretenen Organisationen wie z.B. der VLKB haben ein Mitspracherecht und bringen sich in den Meinungsbildungsprozess ein.

Der Begriff „KV-Reform“ weckt bei vielen Beteiligten in den Schulen und Betrieben nicht nur positive Erinnerungen. Die letzte Reform begleiteten sehr viele Hoffnungen, die aber grossenteils nicht erfüllt werden konnten. Die Neue Kaufmännische Grundbildung NKG musste dann bereits nach kurzer Zeit durch die Arbeit einer Task-Force korrigiert und nachgebessert werden. Dadurch konnte auch die Ausbildungsbereitschaft der Betriebe wieder erhöht werden.

In der Reform KV 2011 werden sich diese Fehler nicht mehr wiederholen. Geplant sind gezielte, punktuelle Verbesserungen und keine umwälzenden Neuerungen. Grundsätzlich gilt immer noch das Allbranchenkonzept, d.h. in den Schulklassen sind Lernende aus mehreren Branchen vertreten. Dies soll die Ausbildung breiter machen und die berufliche Mobilität nach der Lehre erhöhen. Man will keine Zustände wie in Deutschland, wo inzwischen 48 verschiedene kaufm. Lehren angeboten werden.

Die Spezialisierung soll im Betrieb, in den überbetrieblichen Kursen (üK) und in einem neuen Lernbereich Branche und Firma (B+F) erfolgen. Im neuen Lernbereich B+F sollen wichtige betriebswirtschaftliche Prozesse unterrichtet werden. Organisatorisch ist vorgesehen, dass B+F in zwei Ausbildungseinheiten in die Schule einfließt. Zudem soll die selbstständige Arbeit weg von der Schule zu den Betrieben hin verlagert werden.

Die Reformkommission betreibt eine eigene Webseite www.commref.ch.

Der Vorstand des VLKB hat sich mit der Reform schon intensiv befasst. Er ist mit Guido Abächerli, Handelslehrer und Schulleitungsmitglied am Bildungszentrum Zürichsee, von Anfang an in der Reformkommission vertreten. Der Vorstand ist natürlich sehr an der Meinung aller Mitglieder interessiert. Für Rückmeldungen, Kommentare, Fragen usw. steht die Mail-Adresse info@vlkb.ch zur Verfügung.

Guido Abächerli

Jahren noch nicht haben träumen lassen. Hier liegen ungeheure Chancen und im gleichen Masse auch Gefahren. Diese zu erkennen und die richtigen Weichen zu stellen, ist die grosse Herausforderung jeder Ausbildung, im Besonderen der kaufmännischen.

8. *Was zeichnet eine gute Schulleitung einer kaufmännischen Berufsschule aus?*

Wenn ich das pädagogische Gespür für die Möglichkeiten und Grenzen von Bildung und Ausbildung, genauso wie ein Ohr für die Anliegen des Kollegiums voraussetzen darf, dann kommt die Kontaktpflege mit den Lehrbetrieben an erster Stelle. Der folgt ein gutes Schulmarketing und eine effiziente Verwaltung. Schulleitende Personen sind Pädagogen und Manager, Freunde und Vorgesetzte, Führungspersönlichkeiten und Coaches. Vielleicht ist dies mein eigenes Idealbild. In diese Richtung aber sollte es gehen.

9. *Welche Tipps können für unsere jungen Kolleginnen und Kollegen hilfreich sein?*

Zuerst stolz darauf zu sein, eine so wertvolle Aufgabe ausüben zu dürfen. Die Lernenden so zu nehmen wie sie sind. Sie zu fordern und zu unterstützen. Die Augen und Ohren für die Praxis in den Lehrbetrieben offen zu halten. Mit Berufsbildner/innen in regelmässigem Kontakt stehen. Den Unterricht auch auf die Bedürfnisse im Lehrbetrieb auszurichten. Und nicht zuletzt an der eigenen Arbeit Freude zu haben.

Der neue Vorstand

Astrid Bapst-Küng

Seit 1999 Lehrtätigkeit für Deutsch und Englisch an der Wirtschafts- und Kaderschule Bern

Guido Abächerli

Seit 2001 am Bildungszentrum Zürichsee in Horgen und Stäfa als Handelslehrer und Mitglied der Schulleitung

Valérie Dubach

J'enseigne actuellement à temps partiel le français à la WKS à Berne.

Hansueli Gysel

Seit 2001 am Bildungszentrum Wirtschaft in Weinfelden als Geschichtslehrer und Profilleiter BMS

Sabine Herrmann

Seit 2005 an der Kaufm. Berufsfachschule Solothurn-Grenchen in der erweiterten Grundbildung und in der Berufsmatura als Handelslehrerin

Nur ein echtes Engagement aller und ein enger Dialog zwischen Wissenschaft und Gesellschaft führen bei Fragen der Umwelt zu nachhaltigen Lösungen. Aus Anlass der von der UNO für die Jahre 2007 bis 2009 ausgerufenen „Internationalen Jahre des Planeten Erde“ (IYPE) zeigt das Festival Science et Cité, was die Erdwissenschaften dazu beitragen, die aktuelle Situation der Erde zu verstehen und Lösungen für eine positive Zukunft zu finden.

Das 3. Festival Science et Cité wird gemeinsam von der Stiftung Science et Cité und der Akademie für Naturwissenschaften Schweiz SCNAT organisiert. Dabei werden nicht nur Forschungsergebnisse und wissenschaftliche Standpunkte vermittelt, sondern *basecamp09* ist eine Plattform, auf welcher Bürger und Bürgerinnen ihre Erwartungen und Fragen an die Wissenschaft formulieren und ihre Sicht in die Debatte einbringen können.

basecamp09 bietet eine kleine wissenschaftlich orientierte Wanderausstellung, pro Standort ein *regionales Live-Programm*, sowie ein reiches Angebot an Expositionen, auf welchen die interessierten Bürger und Bürgerinnen zusammen mit Wissenschaftlern „in Feld“ die Umweltveränderungen selbst erleben können.

Dank Geographie, Geologie, Kristallographie, Hydrologie usw. wissen wir Faszinierendes über unsere Erde. - In welchem Zustand ist sie? - Wie wird sich der Planet entwickeln? - Mit simulierten Erdbeben, künstliche Berge und heiße Expeditionen ins Erdinnere werden in der Ausstellung in sehr einfachen Botschaften Grunderkenntnisse der Erdwissenschaften umgesetzt.

Was aber tun wir mit diesen wissenschaftlichen Erkenntnissen? - Was können/müssen wir tun? - Was heisst dies für unseren Alltag? - In den letzten 4,6 Mia. Jahren hat sich die Erde unabhängig von menschlichem Verhalten verändert. Seit ein paar Jahrzehnten stimmt dies nicht mehr: Der Wunsch nach Mobilität und Komfort, die technologischen Entwicklungen und das Verhalten der Menschen haben Prozesse beschleunigt und Wirkungen gezeigt, die unsere Erde längerfristig beeinträchtigen. Stichworte dazu sind CO²-Ausstoss, Temperaturerwärmungen, Verunreinigung von Luft, Wasser und Böden. Wollen wir nicht unsere Nachkommen die Zeche bezahlen lassen, ist Schonung der natürlichen Ressourcen unabdingbar. Nachhaltigkeit ist gefragt. Dabei muss die Politik Ziele setzen, Massnahmen treffen und über deren Umsetzung einen Konsens finden. Hand in Hand dazu muss die Wirtschaft Lösungen entwickeln und Prioritäten setzen. Die Bürger und Bürgerinnen ihrerseits sind als Konsumenten und Staatsbürger täglich gefordert, umweltfreundlich zu handeln.

In vielen Präsentationen, Gesprächen, Debatten mit Persönlichkeiten aus Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Kultur wird der Spielraum ausgelotet, wie die Gesellschaft mit allen ihren Kräften gemeinsam den Herausforderungen begegnen kann.

basecamp09 ist am 1. Mai 2009 auf dem Turbinenplatz in Zürich gestartet und wandert bis Mitte September über Lugano, Chur, Genf, Neuenburg nach Bern. Weitere Informationen unter www.basecamp09.ch

SIEC Schweiz –

Ein Kurzportrait



SIEC / ISBE (Société Internationale pour l'Enseignement Commercial – International Society for Business Education) ist ein internationales Netzwerk für alle jene, die sich weltweit mit dem Thema „Wirtschaftsbildung“ auseinandersetzen. 1901 wurde diese **internationale Gesellschaft SIEC / ISBE** in **der Schweiz gegründet** um Wirtschaftsschulen die Möglichkeit zu geben, Erfahrungen in praktischer und theoretischer Wirtschaftsbildung weltweit auszutauschen. In der Vergangenheit bildete die Wirtschaftsbildung Schweiz auch die schweizerische Landesgruppe der Internationalen Gesellschaft. SIEC Schweiz organisierte im Jahr 2001 zum 100. Geburtstag der Internationalen Gesellschaft die Jubiläums-Konferenz in Zürich mit über 200 Teilnehmern.

Was bietet SIEC Schweiz?

Die SIEC Schweiz will in Zusammenarbeit mit der Internationalen Gesellschaft Kontakte zu Berufskolleginnen und Berufskollegen im Ausland ermöglichen, Einblick in schulische und praktische Wirtschaftsbildung im Ausland gewähren und so einen Beitrag zur persönlichen Weiterbildung leisten. Aktuelle Informationen zum deutschsprachigen und zum internationalen Kongress finden Sie auf der Website www.siec-isbe.org

Für wen ist die SIEC / ISBE Schweiz interessant?

SIEC Schweiz will alle Personen ansprechen, die sich für die Berufs- und Wirtschaftsbildung, insbesondere für die kaufmännische Bildung auf allen Stufen in der Schweiz und in anderen Ländern interessieren. Mit ihren Dienstleistungen wendet sie sich vor allem an

- Lehrkräfte,
- Rektorinnen und Rektoren,
- Lehrende in der betrieblichen Aus- und Weiterbildung,
- In der Administration der Wirtschaftsbildung Tätige,
- im Hochschul- und Wissenschaftsbereich Tätige,

um die nationale und internationale Zusammenarbeit und den Austausch in der Praxis der Wirtschaftsbildung zu unterstützen.

WIE kann man Mitglied werden?

Weitere Informationen zu SIEC Schweiz und Unterlagen zur Mitgliedschaft erhalten Sie:

SIEC Schweiz, Hans-Peter Schoch, Präsident, Obgardstrasse 24, 6043 Adligenswil (hpschoch@tele2.ch)